

Notizen zum Berner-Fragment des kiburgischen Urbars

Autor(en): **Gatschet, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 11-1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(dann auf der Unterseite desselben Balkens):

spicher buwen bshach im | 1602 jar und as mai (oder mal) merzn fand
buchisloub und gras fant.

Diese äusserst unorthographische Inschrift hat wenigstens den Werth, uns mit dem ungewöhnlich frühen Hervorbrechen des Laubes in den Buchwäldern im März des Jahres 1602 bekannt zu machen, welches gewöhnlich erst Anfangs Mai einzutreten pflegt.

5) Endlich ist an der obersten, dem Grimselhospiz zunächst gelegenen Bogenbrücke über die Aare eine längere Inschrift aus dem Jahre 1702 in den Granit gehauen, welche des Baumeisters der Brücke gedenkt. Wegen einbrechender Nacht und ungünstiger Beleuchtung war es mir unmöglich, sie zu lesen; auch ist sie wegen ihrer Lage einer baldigen Zerstörung geweiht. Ich überlasse daher die Entzifferung derselben einem der vielen Grimselreisenden, welche mit dem Interesse an den Naturschönheiten des Grimselpasses auch das Interesse für historische Untersuchungen verbinden.

Bern. Im Oktober 1864.

A. Gatschet.

BERICHTE, CORRESPONDENZEN UND NOTIZEN.

Notizen zum Berner-Fragment des kiburgischen Urbars.

Nach genommener Einsicht des auf der Berner Stadtbibliothek aufbewahrten Fragmentes des kiburgischen Urbars und Vergleichung desselben mit dem Abdruck im Archiv für schweizerische Geschichte Band XII. (1858) sind mir folgende Ergänzungen aufgestossen, die ich den Freunden vaterländischer Geschichte hiemit zur Einsichtnahme vorlege:

Im Officium citra aquam Emmam, ist Barziberg (S. 160 im »Archive«) nicht der Barhegen-Knubel; denn dieser liegt jenseits der Emme; sondern eine Localität $\frac{1}{4}$ Stunde nordöstlich von Krauchthal, jetzt Barziloch oder Barzihubel genannt.

Statt Ebmode ist zu lesen Ebinode, d. h. Ebnit, Pf. Lauperswyl.

Baltilinpero ist Baltilinperc zu lesen und ist wohl Baldis-thal im Aenidrittel, Gem. Biglen (ein, wenige Höfe umfassender Ort).

Im officium Uzanstorf ist das Gnirzmone (S. 163) als Guirzmont zu lesen, welcher Name sich in Gririsberg, ein Hof bei der Stadt Burgdorf, der wohl von Geiern den Namen erhalten hat, bis auf unsere Zeit forterbte.

Im officium Tune ist Tubstigon (S. 165) die Bergsteige, der Bergweg, über den Hügel »Haube« bei Ober-Diessbach gemeint; in dem Namen hat sich der vorgesetzte Artikel, d'Hub-stigon, erhalten. Dieser Pfad führt von Münsingen über Hüttligen nach Ober-Diessbach.

Lüzilinstetten ist (wie auf S. 165 sich bemerkt findet) Kleinhöchstetten: an der Aare, Gem. Münsingen.

Im officium Oltingen ist Chezinchoven (S. 166) das heutige Jetzikofen, 4 Höfe in der Gemeinde Kirchlindach. In dem Namen Ifinheufzerit (S. 165) ist wohl

Iffwyl (oder Illiswyl) mit dem Adjectiv »äusseres« verbunden, und es scheint mir, das Wort sei sogar Isinhe-uhzeris zu lesen. Mit Sicherheit ist der erste Theil des Namens nicht mehr nachweisbar.

Das Product werzen, welches mehrmals als Abgabe angeführt wird (vergl. S. 152), bedeutet in mehreren schweizerischen Dialekten Kohl, Kohlköpfe.

A. Gatschet.

Enziskilch.

Wir erhalten folgende Mittheilung:

Als Ergänzung und zur Berichtigung des letzten Artikels in Nr. 4 des Anzeigers vom Jahr 1863 Seite 70 betreffend Enziskilch theile ich Ihnen eine mir damals beim Lesen in Erinnerung gekommene, allein nicht sofort wieder aufgefundene, sondern erst kürzlich zufällig wieder entdeckte Notiz aus einem Urbar des Gotteshauses Wettingen von 1573 mit, das anfänglich im Archiv der Pfrundfond-, später der Domainen-Verwaltung aufbewahrt wurde und jetzt, wenn ich nicht irre, im Staatsarchiv Zürich liegt.

Sie lautet also:

1329 April 1. Meister Ulrich Wolfleibsch, Custos der Probstei Zürich, Verweser des Grafen Kraft von Toggenburg, Propsts, urkundet, dass Frau Mechtild Albrechtin Johannes des Bauers Tochter in Stadelhofen, ein Gut, genannt Enziskilch an der Umkehre, stösst an den Zürichberg, und ist Erbe von der Propstei um 4 Pfg. jährlich, an Konrad Pfäntzi's, Kammerers der Propstei, Hand aufgegeben und er dasselbe auf ihre Bitte zu ihrem Seelenheile dem Abt und Convent des Klosters Wettingen und dem Prior und Convent des Predigerordens in Zürich verlichen habe mit Vorbehalt des Leibdings von Johannes. T. I. p. 76.

1337 April 17. Graf Kraft von Toggenburg, Propst der Kirche Zürich, leiht auf Bitte des Johannes Maness, Bürgers von Zürich, das vorgenannte Gut dem Kloster Wettingen zu Erbe um den Zins von 4 Pfg. T. I. p. 76a.

Sie ersehen also, dass das Gut Enziskilch nicht im Küsnacher-, sondern vielmehr am Zürichberg liegt. Vielleicht dürfte sich die Lage desselben aus Urkunden, Urbaren oder Rechnungen des Stifts Zürich oder des Klosters Wettingen noch genauer bestimmen lassen.

Zürich. Im November 1864.

A. Nüscher-Usteri.